

Gelegen in dem Gebiet der alten Wachau (Spitz bis Dürnstein), dessen Besitz Ludwig der Deutsche 830 dem Kloster Niederaltaich bestätigte (BÖHMER-MÜHLBACHER 1340 [1302]). W. war der Hauptort der aus den Orten St. Michael, Wösendorf, Joching und W. bestehenden Gemeinde „Wachau“ (vgl. Joching), mit der es oft identifiziert wurde. 1258 findet sich für W. der Name „Liechtenchyrchen“ (FRIES, Die Herren v. Kuenring Reg. 277). 1459 erhielt W. einen Wochenmarkt und eine Ladstatt, 1493 ein Wappen (WINTER, N.-Ö. Weistümer II 986). Die Lehre Luthers gewann hier starken Anhang und hielt sich durch den Rat und die Herren von Dürnstein gefördert bis in die Mitte des XVII. Jhs.

An dem sich hier verbreitenden Uferlande der Donau gelegen und in der allgemeinen Anordnung den benachbarten Orten verwandt. Denn der jetzige Hauptteil des Ortes wird von dem auf den Uferhügeln gelegenen, der sogenannten Burg, wohl dem Kern der ganzen Ansiedlung, überragt. Die Hauptstraße, die den Ort durchzieht, bricht sich mehrmals im rechten Winkel, so daß eine große Anzahl abwechslungsreicher Straßenbilder entstehen (Fig. 458). Das anmutigste unter ihnen ist die platzartige Straßenerweiterung unter der Kirche mit der Statue des hl. Johannes Nepomuk als Mittelpunkt; an diesem Platze liegt auch der Teisenhofer Hof und neben ihm führt eine steile gedeckte Stiege zu der Kirche empor (Fig. 459),

die durch das Zusammenwirken ihrer verschiedenen Bauteile, besonders der beiden Türme mit den teilweise gut erhaltenen Resten der ehemaligen Befestigung ein äußerst malerisches Ganzes bildet. — Noch mehr als die benachbarten Orte ist W. durch die große Anzahl schöner Privathäuser, besonders malerischer Hofanlagen ausgezeichnet, die zum guten Teil ins XVI. Jh. zurückreichen.

Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt.

Die Mutterkirche war St. Michael in der Wachau; wann W. Pfarre wurde, ist nicht bekannt, doch jedenfalls war es bis 1632 Vikariat von St. Michael. Ein kirchliches Gebäude wird schon im XIII. Jh. erwähnt, 1258 wird eine Kapelle zu Liechtenkirchen mehrfach in einer Urkunde Alberos von Kuenring genannt (FRIES, Die Herren von Kuenring. Reg. 277). Über den Bau der gegenwärtigen Kirche fehlen sichere Daten, doch scheint nichts von dem gegenwärtigen Gebäude über das XV. Jh. zurückzureichen. Die beiden Seiten-



Fig. 458 Weißkirchen, Hauptstraße (S. 553)

schiffe stammen ungefähr aus derselben Bauzeit; ein Baudatum ist uns von 1451 überliefert. In diesem Jahre stiftet am 23. April der „Erber Hanns Gagier in der newn abseiten unser lieben frau kirchen daselbst auf sant Andres altar ain ewige mess —“ (Stiftsarchiv St. Florian). Nicht viel später — um 1460 — ist folgende Nachricht zu datieren: „Margaret Schmidtin, Jörgen des Schmidt Witwe, Veit Kern und Hans Lam stiften eine Frühmesse in der St. Wolfgangskapelle, die die Schmidtin und ihr Mann neu errichten ließen an der Abseiten der Frauenkirche in W.“ (Weißkirchen, Gemeindearchiv, Dienstbuch und Kircheninventar von St. Michael 1470.) Aus derselben Zeit stammt eine der Glocken, die 1455 datiert ist. Damals ist die Kirche in ihren wesentlichen Teilen fertiggestellt worden; die Ziffer XXXXX, die auf einem Schlußstein des Chorgewölbes zu lesen war, könnte sich nur auf 1450 beziehen. Am Anfang des XVI. Jhs. fand ein Umbau statt, worüber das vom Baumeister Michel Gebel angefertigte „Raitregister des bau halben unserer lieben frau gots haus in W.“ von 1525 und 1526 Nachricht gibt. Genannt werden darin Meister Stephan, Lienhart Paller, Florian, Augustin, Steinmetz aus Heinrichschlag, Wolfgang Steinmetzgesell, Jörg Maurergesell, Peter von Lach, Pernhart Mattheus Lerch; Wolfgang Zimmermann, Sebastian Glaser zu Krems, Jörg Schmied (Gemeindearchiv W.). Im weiteren Verlaufe des XVI. Jhs. geriet die Kirche in schlechten Zustand; nach einem Bericht von 1555 waren die Altäre ohne Zierde, den Bildern waren die Hände abgeschlagen; die Kirche glich einem Krankenhaus (Stiftsarchiv St. Florian). Ein

Allg. Charakt.

Fig. 458.

Fig. 459.

Pfarrkirche.